

Barnimer Bürgerpost

die unabhängige Leserzeitung

NR. 351/352 · 30. JAHRGANG · AUSGABE WINTER/2024 VOM 20. DEZEMBER 2024 · 2 EURO

4 | Erneut
Millionenüberschuß
Eberswalder Jahresabschluß 2023

15 | Zukunft im
ländlichen Raum
Regionalpark im Dialog

26 | Schweyk zum neuesten
Beschaffungsskandal
825 Millionen für neue Uniformen

Am 23. November gründete sich die Bürgerinitiative »BernauerWaldRetten«



Kann dieser Wald noch weiterleben?

Gesunder Mischwald an der Stadtausfahrt nach Wandlitz soll Gewerbegebiet werden

Im Mittelpunkt der Initiative stehen die Änderung des Flächennutzungsplanes (FNP) und die Aufstellung eines Bebauungsplans für ein etwa 6 ha großes Waldstück des Naturparks Barnim östlich der Wandlitzer Chaussee (gegenüber von OBI). Nach Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung (StVV) Bernau vom 19. September (SVV8/20240919/ Ö11.3 und SVV8/20240919/ Ö 11.4) soll dieses Waldstück in ein Gewerbegebiet umgewandelt werden.

Viele Bürgerinnen und Bürger sind entsetzt, daß schätzungsweise 5.000 Bäume eines natürlich gewachsenen Mischwaldes gefällt werden sollen. Unter den im Schnitt 60 bis 70 Jahre alten Bäumen befinden sich auch Exemplare mit einem Alter von etwa 120 Jahren. Aufgrund der bislang erfaßten Organismengruppen mit über 30 Gehölz- und 20 Vogelarten läßt sich auf einen artenreichen Wald schließen. Trotz des Trockenstresses durch die vergangenen Dürrejahre scheint der Wald eine hohe Vitalität aufzuweisen, und kann somit noch wichtige Funktionen für die Stadt zur Schadstofffilterung, Kohlenstoffspeicherung, Grundwasserneubildung und Lärminderung erfüllen. Die benachbarten Siedlungs- und bereits zahlreich vorhandenen Gewerbegebiete entwässern zudem über den im Waldstück befindlichen Rehpfehlgraben.

Für etliche Bernauerinnen und Bernauer zeugen diese StVV-Beschlüsse von einer erschreckenden Ignoranz gegenüber dem Interesse und Bedarf an intakter Natur und Umwelt sowie Klima- und Lärmschutz für unsere Stadt. Für die Stadt Bernau gibt es eine 2020 beschlossene Klimaanpassungsstrategie (KAS), die im Rahmen des Projektes »Bernau.Pro.Klima« gemeinsam mit der HNE in Eberswalde erarbeitet wurde. Diesem stehen die Umwandlung, Rodung und Bebauung der betroffenen Waldfläche entgegen. Überdies werden die wichtigsten Ziele der KAS durch die Vernichtung des Waldes verletzt

und die Bedeutung der Strategie ad absurdum geführt. Es ist von höchster Wichtigkeit, daß diese geplante Umwandlung des stadteigenen Waldgebietes und die anschließende Errichtung versiegelter Gewerbeflächen, womöglich nach Verkauf an stadtfremde Investoren, nicht nur vermeintlich technische und ökonomische Vorteile bietet.

Sämtliche Versiegelungsmaßnahmen sollten ohnehin immer in das städtische Gefüge integriert werden, ohne dabei wertvolle, gesunde und biodiverse Waldflächen zu beanspruchen oder die Lebensqualität der Anwohnerinnen und Anwohner negativ zu beeinflussen. Neue Versiegelungsflächen zu schaffen, während zeitgleich »in die Fortsetzung von Entsiegelungen im Rahmen des Labelverfahrens 'Stadtgrün naturnah'« (Pressemitteilung der Stadt Bernau vom 24.11. 2023) investiert wird, erscheint zudem vollkommen widersinnig. Das Bestreben der Stadtverwaltung, den Haushalt ohne die Aufnahme neuer Kredite oder prospektiver Sparmaßnahmen auszugleichen, darf keinesfalls die Entscheidung beeinflussen, den Flächennutzungsplan des betreffenden Grundstücks umzuwandeln – erst recht nicht mit dem Ziel, den Verkaufspreis zu erhöhen. Kommunales Land der Stadt Bernau sollte generell nicht mehr an private oder externe Investoren veräußert werden, um nicht auch noch die letzten Gestaltungsspielräume aus der Hand zu geben bzw. strittige Gewerbeansiedlungen unterbinden zu können.

Die Bürgerinitiative »BernauerWaldRetten« prüft nun die Möglichkeiten zum Schutz des Waldes und sammelte für eine gleichnamige Petition an die Stadt Bernau 500 Unterschriften. Alle Informationen können auf der Internetseite der Bürgerinitiative unter bernauerwaldretten.de eingesehen werden. eMail-Kontakt: info@bernauerwaldretten.de.

Bürgerinitiative »Bernauer WaldRetten«

FOTO: JANKO BRETT

Halleluja bis zum Umfallen

Wer nicht rechtzeitig die Maschine nach Teneriffa besteigt, um Old Germany Anfang Dezember hinter sich zu lassen, bekommt die volle Packung ab: Klingelgeling und Black Fridays, bis zum Exzeß geschmückte Häuser und Fenster, die dicksten Werbeprospekte des Jahres und permanente Nötigungen zu Feiern, Treffen, Auftritten und Jahresend-Aktivitäten. Nehmen wir nur unsere kleine Provinzstadt, die sich noch in sicherer Entfernung der Hypermetropole Berlin befindet. Der Adventsmarkt dauert zwar nur zehn Tage, aber ein Besuch ist fast Pflicht, sei es mit Kollegen, Freunden oder der Familie. Da hat die gute Fee des Hauses längst die Wohnung mit sämtlichem Kitsch vollgestellt, der das ganze Jahr sicher in den hintersten Winkeln verstaubt war. Wer seine Nerven schonen will, sollte tunlichst das Radio auslassen, um nicht das hundredste Erbrechen bei »Last Christmas« oder »Driving home« zu provozieren. Das sensible Prekariat verliert schon bald die Nerven und entsprechend zuge-dröhnt kann schon mal die Hand in Richtung Partnerin ausschlagen. Die flüchtet entweder ins Frauenhaus oder verbarrikadiert sich in einem Zimmer.

Aber auch die Upper Class frönt verstärkt den geistigen Getränken zur Weihnachtszeit, wenn nicht die tägliche Flasche Rotwein sowieso usus ist. In manchen Gegenden

Deutschlands heißt der Weihnachtsmarkt entsprechend »Glühmarkt«, wo das Heißgetränk einen Stellenwert besitzt, wie sonst nur der fahrbare Untersatz. In den letzten drei Monaten (Oktober, November, Dezember) macht der Einzelhandel den Löwenanteil des Jahresumsatzes und seltsamerweise ist der Kunde auch einer krankhaften Kauflaune verfallen, ob er oder sie es sich nun leisten kann oder auch nicht. Dann macht man eben Schulden.

Genauso macht es Vater Staat und spendiert seinen bestbezahlten Beamt/innen noch ein 13. Monatsgehalt. Urlaubsgeld nicht zu vergessen. Davon kann ein Hartzler nur träumen. Stattdessen flattert die Betriebskostenabrechnung der Wohnung ins Haus, die die mühsam gezimmerte Finanzbretterbude zum Einsturz bringt. Von Restaurantbesuchen können die Unterschichten sowieso nur träumen. Derweil ergötzen sich die Belegschaften auf Weihnachtsfeiern, wo Erscheinen Pflicht ist und auch der Alkoholgenuß. Wer lieber Tee trinkt, wird bald als islamistischer Gefährder eingestuft und bekommt kein Küßchen von der Chefin. Den Kulturkalender, den es ja nicht mehr gibt, füllen nun diverse Basare und Krippenmärkte, in Kirchen wird gesungen aus herzenvoller Seele und der Kantor hofft auf volle Spendenkörbe. Die Predigten zur Geburt des Heilands erzählen zum tau-

sendeinem Male die Geschichte des Evangelisten Lukas, aber auch Markus sollte nicht verachtet werden, denn der erzählte es ganz anders. Aber der Heiland bildet nur den euphemistischen Rahmen des ganzen Jahresendexzesses, wo nur die Kohle am Ende zählt und das Besäufnis, um den ganzen Ärger, die ganze Politik und die Partnerin zu vergessen. Leider ist man mit ihr an die schmutzige Villa gebunden und eine Scheidung würde man nervlich und finanziell nicht durchstehen.

Also heißt es am Silvestertag »the same procedure as every year, James« und am Himmel landen Millionen von Pyro-Euros, immerhin besser als das, was gerade in der Ukraine geschieht. Dieses Feuerwerk ist handfeste Geopolitik und wir zartbesaiteten Deutschen sollten uns da besser raushalten. Die ganze Gemengelage ist gut geeignet, den Verstand zu verlieren, und wer nicht schon dem Christmas Overkill zum Opfer gefallen ist, verzweifelt momentan an der Welt und geht freiwillig von dannen. Allerdings, und das ist seltsam, gibt es die meisten Suizide nicht im Dezember oder Januar, sondern im Mai und im Juli. Wahrscheinlich, weil der Kontrast zu groß ist...

JÜRGEN GRAMZOW



Foto: JÜRGEN GRAMZOW

Barnimer Bürgerpost

Ich bestelle ab sofort die »Barnimer Bürgerpost«

- zwei Ausgaben zur kostenlosen Probe
- Normalabonnement (12 Ausgaben: 9 Euro)
- ermäßigtes Abonnement (12 Ausgaben: 3 Euro)
- Förderabonnement (12 Ausgaben: 12 Euro = 9 Euro + 3 Euro Spende oder mehr)
- Förderabonnement »Gold« (12 Ausgaben: 18 Euro = 9 Euro + 9 Euro Spende oder mehr)

Die »Barnimer Bürgerpost« erscheint derzeit monatlich. Doppelausgaben für zwei Monate sind möglich. Das Abonnement verlängert sich automatisch um den angegebenen Zahlungszeitraum, falls ich nicht 20 Tage vor dessen Ablauf schriftlich kündige.

Beim Vertrieb über einen Zustelldienst wird eine **Versandkostenpauschale von 10 Euro pro Jahr** erhoben (entfällt ab 2 Exemplaren).

Ich zahle per Lastschrift per Rechnung

IBAN BIC Bank

Name, Vorname Straße, Hausnummer

PLZ, Ort Datum, 1. Unterschrift

Widerrufsrecht: Innerhalb einer Frist von 14 Tagen nach Absendung (Datum, Poststempel) kann ich diese Bestellung widerrufen:

Die »Barnimer Bürgerpost« soll als **Geschenkabo** an folgende Adresse geliefert werden:

Ich möchte zusätzlich die eMail-Ausgabe der BBP erhalten

eMail-Adresse (Angabe ist notwendig für eine Nutzung dieses Angebots)

Coupon senden an: Barnimer Bürgerpost, Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde
(Bestellmöglichkeiten per Telefon und eMail siehe Impressum)

Allen frohe Weihnachten
sowie ein glückliches und
friedliches neues Jahr!

impressum

herausgeber: Barnimer Bürgerpost e.V.

anschrift: Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde

telefon: (0 33 34) 35 65 42 (AB)

eMail: redaktion@barnimer-buergerpost.de

internet: www.barnimer-buergerpost.de

redaktion: G. Markmann (viSdP), T. Tobler

druckerei: Grill @ Frank · (0 33 34) 25 94 088

redaktions-schluß: 9. Dezember 2024

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Nachdruck, wenn nicht anders bestimmt, bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars erlaubt. Bankkonto bei der Berliner Volksbank, IBAN DE27 1009 0000 3599 4610 00, BIC: BEVODE33. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1. Januar 2023. Abopreise (12 Ausgaben): Normalabonnement 9 Euro, ermäßigt 3 Euro, Förderabo ab 12 Euro.

Redaktionsschluß der NÄCHSTEN AUSGABE ist am 5. Februar 2025.